

Entwurfstext lang

Der Campus befindet sich im Westen der Nordseeinsel Spiekeroog. Seine exponierte Lage auf einer Warft, einer künstlich aufgeschütteten Düne, schützt die Gebäude vor Hochwasser. Der Campus besteht aus fünf Gebäuden. Nach einem Anstieg auf die Warft wird der Besucher von einem Bestandsgebäude aus Mauerwerk aus dem Jahre 1909 empfangen. Es dient als Transitzone zwischen der Insel und dem Campusplatz, der sich östlich des Bestandes erstreckt und ist als Treffpunkt für die Insulaner, Touristen und die Schule vorgesehen. Der Platz aus Glorit verbindet die Gebäude der Højskole, zu dem die Werkstatt, ein Wohnhaus für die Lehrer und eines für die Schüler sowie ein kleiner Pavillon gehören. Der Treffpunkt und die Werkstatt korrespondieren über ihre beiden Holzterrassen miteinander und schließen direkt an den Platz an. Im Gegensatz dazu sind die Wohngebäude mithilfe von Stegen zu erreichen und über der Dünenlandschaft aufgeständert. So wird die Versiegelung minimiert. Die Stege führen zu einer Hierarchisierung der Privatheit der Gebäude. Der Pavillon steht abseits des Platzes in den Salzwiesen, die sich südlich der Gebäude erstrecken. Auf dem Platz befinden sich vereinzelt Holzmöbel und ein paar Kiefern, welche die Schüler und Lehrer vor Wind schützen und gleichzeitig Schatten spenden können. Durch die Materialwahl und Farbigkeit fügen sich die Gebäude in die sensible Dünenlandschaft ein.

Das Bestandsgebäude dient als Eingang zum Campus. Ein schweres und großes Stahltor lässt den Besucher in die „Schleuse“ zum Campus eintreten. Das Gebäude aus dem Jahre 1909 ist sanierungsbedürftig und soll zu einem Treffpunkt für Insulaner und Touristen umgewandelt werden. Dieser Wunsch der Umnutzung der Insel Spiekeroog wird um die Mitbenutzung der Højskol-Schüler ergänzt. So dient das flexible nutzbare Gebäude als Treffpunkt für die Insel und die Schule.

Das Gebäude wird in den Originalzustand zurückversetzt, indem ein Anbau im Osten abgerissen wird, in welchem sich Sanitäreanlagen befanden. Diese Räumlichkeiten werden durch eine neue Stahlkonstruktion ersetzt, die im Erdgeschoss dienende Funktionen wie Sanitär, Garderobe und Bar beinhaltet und das Gebäude um eine zweite Ebene ergänzt. Die rund 200m², die so auf 1.5 Geschossen entstehen, können für Ausstellungen, Partys, Kurse und Seminare genutzt werden. Eine integrierte Bar kann extern oder intern betrieben werden, sodass das Gebäude auch als Anlaufstelle für all diejenigen dient, die zum Westend der Insel wandern. Eine Holzterrasse im Osten stellt einen windgeschützten Außenbereich an warmen Tagen dar und gibt den Besuchern Einblicke in den Campus der Højskole.

Das Lehrgebäude mit massivem Ausdruck beinhaltet einen Mensabereich und die Werkstätten. Der abgetrennte westliche Bereich umfasst eine Eingangszone mit Essensausgabe, Küche und Speisesaal und wird durch eine Empore ergänzt, auf der ebenfalls gespeist werden kann. Im Dachgeschoss befindet sich ein Technikraum, der die Be- und Entlüftung der Küche gewährleistet. Die Werkhalle erstreckt sich gen Süden Richtung Campusplatz. Große nach Norden orientierte Dachfenster versorgen den Raum mit diffusem Licht. Tore ermöglichen die Verbindung der Werkhalle mit dem Außenraum und dem sich dort befindenden Werkhof. Im zweiten Geschoss befinden sich Fenster, deren Läden bei Bedarf geöffnet und geschlossen werden können. Ebenfalls ist ein Gang auf dieser Ebene zu finden, von dem aus man auf seine Arbeit schauen kann und der gleichzeitig, bei Ausstellungen, als Rundgang genutzt werden kann. Die Werkhalle ist über Regale in drei Bereiche - Keramik, Holzwerkstatt und Malerei - getrennt. Im nördlichen Teil befindet sich im Erdgeschoss ein Arbeitsraum. In den massiven Kernen sind Nebenräume wie die Lackiererei und der Technikraum für die Werkhalle zu finden. Im Obergeschoss sind

mit direktem Bezug zur Werkhalle das Lehrerzimmer sowie die Seminarräume verortet. Ein „aktiver Pausenraum“ rundet das Angebot ab. Im Dachgeschoss befindet sich ein „ruhiger Pausenbereich“ mit Sofaecken. Alle Nebenräume sind akustisch von der Werkhalle getrennt.

Das Wohngebäude der Schüler ist über einen Steg zu erreichen, der zum Campus eine gemeinschaftlich nutzbare Terrasse anbietet. Im Osten ist ein kleiner Grünraum mit einem Grillbereich zu finden. Im Erdgeschoss sind verschiedene Gemeinschaftsräume angeordnet, die durch weitere flexible nutzbare Räume auf allen Geschossen ergänzt werden. Von Westen nach Osten ist das Gebäude in Erschließung, Küchenzone, Wohnzimmer, Schlafzimmer Schüler 1, Schlafzimmer Schüler 2 und Balkon zониert. So entsteht eine Schichtung von „öffentlich“ zu privat. Teils wird die Erschließungszone im Westen durch gemeinschaftlich nutzbare Balkonzonen erweitert, die zusätzlich dem Wind- und Sonnenschutz dienen. Kerne aus Lehm stellen die Speichermasse in dem sonst leichten Holzrahmenbau dar und sind mit Wandheizungen versehen. Darüber hinaus beinhalten die Kerne alle dienenden Funktionen wie Lagerräume, Bäder und die Schlafnischen der Schüler. Von einem Wohnzimmer gehen immer jeweils zwei Schlafräume ab, die wiederum von zwei Schülern bewohnt werden. Die Schlafräume erstrecken sich über zwei Etagen. Während der untere Raum auch dem Aufenthalt dient und mit einem Balkon versehen ist, ist der obere Raum als Alkoven zu sehen und dient damit nur dem Schlafen.

Das Gebäude der Lehrer und Mitarbeiter ist ebenfalls aufgeständert und nur über einen Steg zu erreichen. Auch hier beinhalten die Kerne, ebenfalls aus Lehm und mit Wandheizungen versehen, alle dienenden Funktionen - das Treppenhaus, die Küchen, die Bäder und die Waschräume sowie Lagerräume im Dachgeschoss. Von Westen nach Osten ist das Gebäude in Außenraum, Gemeinschaftsterrasse, private Terrassen, Wohnräume, Essräume, Schlafzimmer und Balkone geschichtet. Von jedem Treppenhaus aus sind 4 Wohnungen zu erreichen, wovon sich immer jeweils die zwei übereinander liegenden Wohnungen zusammenschalten lassen. Dies wird durch den Wohnungstypen der Duplexwohnung ermöglicht. Auf der Empore sind eine Faltwand und eine Schiebetür zu finden, die über eine Wendeltreppe erreicht werden kann. So können je nach Kollegium und Anzahl der Kinder die Wohnungen zusammengeschaltet oder separat bewohnt werden. Die Eingangsbereiche werden mit robusten Bodenbelägen versehen, wodurch sie sich von dem Wohnbereich abheben. Der Überhang der oberen Wohnungen trennt visuell den Essbereich vom Wohnbereich. Im Dachgeschoss ist ein Gemeinschaftsraum zu finden, der nach Bedarf aufgesucht werden kann. Ein überdachter Außenbereich wird um eine Gemeinschaftsküche mit Essbereich und einem Wohnzimmer ergänzt.

Der Pavillon ist abseits des Campus idyllisch in den Salzwiesen gelegen und dient als Rückzugsort und Partyraum. Während in Verlängerung des Steges eine Aussichtsplattform generiert wird, die durch eine Sitzbank von dem Westwind geschützt wird, ist im unteren Geschoss der vom Campus abgeschiedene Rückzugsort zu finden. Unter der Treppe befindet sich ein Lagerraum und die Bartheke, an der bei Partys Getränke ausgeschenkt werden können. Eine runde Tanzfläche ergänzt das Untergeschoss, welches durch Lamellen teilweise visuell von der Natur abgegrenzt wird, sodass eine gemütliche Atmosphäre entsteht.

TGA - Das Windrad erzeugt über einen elektrischen Generator Strom. Ein Wechselrichter wandelt den Strom in nutzbaren Wechselstrom um. Alle überschüssige Energie, die der Hojskole Campus nicht nutzen kann, wird in das Stromnetz der Insel eingespeist. Alle Gebäude werden über die Windenergie mit Strom versorgt. In der Werkstatt ist die zentrale Luftwärmepumpe untergebracht, die Warmwasser erzeugt und dieses über ein Nahwärmenetz an alle anderen Gebäude verteilt. Im arbeitsintensiven Werkstattbereich erreicht die Fußbodenheizung 16 C°, in den anderen Bereichen werden 21 C° vorgesehen. Eine Lüftungsanlage zur Be- und Entlüftung des Mensabereiches wird im Dachgeschoss integriert. Eine weitere RLT versorgt die Nebenräume der Werkstatt wie beispielsweise die Lackiererei mit Frischluft. Ein Stromspeicher sorgt für die Versorgung außerhalb der

Windzeiten. Im Bestand ist eine Fußbodenheizung integriert. Die Belüftung erfolgt natürlich über Frischluft, die über die Giebelfenster abziehen kann. In dem Wohngebäude für die Schüler sorgen Wandheizungen, die in den sich regelmäßig wiederholenden Lehmschotten untergebracht sind, für ein behagliches Raumklima. Die Be- und Entlüftung der innenliegenden Alkoven erfolgt über eine natürliche Fensterlüftung der unten liegenden angrenzenden Schlafzimmer und wird durch ein mechanisches Be- und Entlüftungssystem unterstützt. Fenster auf 2 m Höhe belichten die Schlafkammern über die angrenzenden Schlaf- und Wohnräume. Die Küche wird als transparentes, licht- und luftdurchlässiges Element erbaut. Vertikale umlaufende Holzlamellen schützen das Gebäude vor Wind und bieten gleichzeitig einen baulichen Sonnenschutz. Das Wohngebäude der Lehrer verfügt über eine ähnliche technische Gebäudeausrüstung wie das Wohngebäude der Schüler. Vertikale in den Lehmschotten integrierte Wandheizungen sorgen für die Innenraumtemperaturen. Die Trinkwarmwasserbereitung erfolgt über Strom.

Geschichte aus der Sicht eines Schülers

Ankunft - Ich steige aus dem Auto meiner Eltern am Fährhafen Neuharlingersiel aus und sehe das Schiff, das mich und einige andere junge Leute zur Nordseeinsel Spiekeroog bringen wird. Nach meinem Abitur, habe ich das Konzept der Hojskole entdeckt, welches aus Dänemark stammt und mich in der Hojskole auf Spiekeroog direkt beworben. Sechs Monate mit anderen jungen Menschen und ein paar Lehrern mit ihren Familien auf einem Campus leben und jeden Tag Handwerkskurse wie Fotografie, Malerei, Keramik und Tischlerei belegen, ist das, was mich jetzt erwartet. Ich steige auf die Fähre und wir legen ab. Neben mich setzt sich ein Mädchen, welches mir erzählt, dass sie sich nach ihrem Bachelor eine Auszeit gönnen möchte. Nach fast einer halben Stunde können wir schon die Insel sehen und mir fällt ein Gebäudekomplex mit fünf verschiedenen Gebäuden auf, die am fast westlichsten Ende der Insel auf einer Erhöhung stehen. Das muss der Campus sein! Wir legen an, treffen den Hausmeister der Schule. Die 45 minütige Wanderung zur Schule beginnt. Wir gehen über den Deich am Dorf vorbei Richtung Westen und passieren einige Häuser. Im Anschluss sind um uns herum nur noch die Natur, ein paar Dünen und hin und wieder eine Pferdekoppel zu sehen. Von Weitem sehen wir den Campus, der immer mal wieder etwas verschwindet und sich farblich in die Landschaft einfügt. Wir kommen immer näher und plötzlich geht ein kleiner Pfad vom Weg ab, der uns nach oben zum Eingang eines alten Hauses führt.

Bestand - Nach dem kleinen, aber steilen Aufstieg stehen wir nun vor dem alten Mauerwerksbau. Ein Kiefernwald schützt uns vor dem Westwind. Der Hausmeister bittet uns in das Gebäude, in dem uns die Lehrer empfangen. Wir durchschreiten ein tiefe Laibung und befinden uns in einem kirchenähnlichen Raum mit Stuhlreihen. Auf einer Empore haben schon die Schüler Platz genommen, die noch ein weiteres halbes Jahr bleiben. Neben ihnen ist eine kleine Ausstellung der Werke zu sehen, die im letzten Jahr hier an der Schule entstanden sind. Nach einer Vorstellungsrunde lerne ich meine Mitbewohnerin kennen und wir werden erst einmal zu unseren Arbeitsräumen in der Werkstatt geführt. Dafür gehen wir aus dem alten Gebäude heraus und betreten einen Holzsteg, auf dem einige Insulaner einen Kaffee trinken. Der Hausmeister erzählt uns, dass das Gebäude nicht nur von der Schule genutzt wird, sondern ein offenes Haus für Insulaner, Touristen und uns Schüler darstellt.

Werkstatt - Wir gehen über den Campusplatz zur Werkstatt. Da heute der erste Tag ist, wird uns jeder Lehrer seinen Kurs vorstellen und uns die Räumlichkeiten zeigen. Danach dürfen wir auswählen, mit welchem Kurs wir beginnen wollen. Der Hausmeister zeigt uns den Mensabereich und führt uns dann in die große Werkhalle. Neben der Halle gibt es noch ein paar kleine Nebenräume für die Entwicklung von Fotos und das Arbeiten mit Lacken im Erdgeschoss. Hinter diesen Räumen befindet sich ein Pausenraum voller Sitznischen, die die

Möglichkeit bieten, konzentriert an Ideen weiterzuarbeiten. Auf der Empore erwartet uns noch die Verwaltung und das Lehrerzimmer sowie ein paar helle Seminarräume. Am besten finde ich den Blick von den Stegen über der Werkhalle, von denen aus man alle Geräte sehen und die Anderen bei der Arbeit beobachten kann. Ganz oben unterm Dach gibt es eine Sofaecken zum Ausruhen in den Pausen. Nach der Führung und der Wahl der Kurse werden wir zu unserem Wohnhaus geführt.

Schüler - Über eine Terrasse gehen wir in unser Wohngebäude und werden von einem Gemeinschaftsraum empfangen. Um in unsere Zimmer zu kommen, laufen wir einen Gang entlang und können dabei durch eine offen gestaltete Zone in die Wohnzimmer der anderen schauen. Dann betreten wir unser eigenes Wohnzimmer. In der Zone zum Flur befindet sich die Küche, eine Sitzecke, ein Schreibtisch und ein Bücherregal und wir erfahren, dass wir uns diesen Raum mit noch zwei weiteren Schülern teilen. Die beiden erzählen, dass sie ihren Aufenthalt noch einmal verlängert haben. Wir gehen in unser Schlafzimmer, was sich über zwei Etagen erstreckt. Meine Mitbewohnerin möchte gerne unten schlafen. Dort gibt es eine kleine Schlafnische mit einem Vorhang. Den Rest des Zimmers können wir gemeinsam nutzen. Mein Zimmer oben hat ebenfalls eine Nische, einen Kleiderschrank und ein Lesesessel. Hinter unserem Zimmer ist noch ein Balkon von dem aus wir über die Salzwiesen schauen können. Unsere Mitbewohnerin führt uns durch das Haus und zeigt uns den Wäscheraum sowie die flexibel nutzbaren Räume auf jeder Etage. In einen Raum steht ein großes Schlagzeug, in dem anderen Raum haben sich ein paar Leute eingerichtet, die abends gemeinsam Yoga machen wollen. Vor den Fluren ist noch ein Austritt zu finden. Er stellt einen Balkon für alle dar und ist zum Platz hin orientiert. Unsere Mitbewohnerin erzählt, dass es im Westen immer sehr windig ist, weswegen der Balkon noch eine vor Wind und Wetter schützenden Schicht hat, die sich zum Teil öffnen lässt.

Lehrer - Am nächsten Tag erzählt mir ein Lehrer, dass alle Mitarbeiter mit ihren Familien zusammen in einem Haus etwas abseits des zentralen Platzes wohnen. Von dem Platz aus geht man nach Norden über einen langen Steg und landet dann auf einer Veranda, an die ein kleiner Grünraum stößt, den alle gemeinsam nutzen können. Es gibt zwei Eingänge, von denen man jeweils in vier Wohnungen kommt und auch das Dachgeschoss erreichen kann. Dort haben die Mitarbeiter einen Gemeinschaftsraum mit Küche, einen überdachten Außenbereich und einen Ruheraum. Da der Lehrer vier Kinder hat, bewohnt seine Familie zwei übereinander liegende Wohnungen, die ganz einfach zusammengeschaltet werden können. Auf der Empore haben sie eine Faltwand geöffnet, sodass die Kinder, die oben schlafen, über eine Wendeltreppe in das Wohn- und Esszimmer gelangen. Nebenan wohnt der Hausmeister mit seiner Frau und seinem Sohn im Erdgeschossbereich. Im oberen Geschoss wohnt die Verwalterin alleine. Dort ist die Faltwand geschlossen, sodass jeder seinen privaten Wohnraum hat.

Pavillon - Am Abend unseres zweiten Tages werden wir in den Pavillon eingeladen. Dieser befindet sich am südlichsten Punkt des Campus und hat einen tollen Ausblick in die Natur Richtung Westend. Man betritt ihn ebenfalls über einen Steg und kommt dann auf eine windgeschützte Aussichtsplattform, von der aus man eine Treppe nach unten gehen kann. Dort befindet sich eine kreisrunde Sitzgelegenheit. Unter der Treppe ist eine kleine Bar, an der andere Schüler Getränke ausgeben und die Musik steuern. Der Vorteil ist, dass wir niemanden hier stören und uns auch niemand vom Campusplatz aus sehen kann, da wir unterhalb des Platzes sind. Ich glaube hier werden die besten Partys stattfinden.